



SÄNDNINGSDATUM: 2011-09-10

PROGRAMLEDARE/PRODUCENT: **THÉRÈSE AMNÉUS**

KONTAKT: [therese.amneus@ur.se](mailto:therese.amneus@ur.se)

# TYSKA

**PROGRAMMANUS**

PROGRAMNR: 102379/ra2

ANACONDA LITERATUR

## Finn-Ole Heinrich

### Programmanus

**Thérèse Amnéus:** Anaconda literatur med Finn-Ole Heinrich

**Finn-Ole Heinrich:** Mit 17 habe ich dann zum ersten Mal freiwillig ein Buch in die Hand genommen. War dann aber so begeistert von dem Buch, dass ich dachte: Na, jetzt werde ich Schriftsteller.

Ich bin Finn-Ole Heinrich, 27 Jahre alt. Ich wohne im Moment in Hamburg und arbeite als Autor und Filmemacher.

**Thérèse Amnéus:** Han har ingen plan B i yrkeslivet. Att skriva böcker och göra filmer är hans stora passion. Och det märks. Han skrattar gärna och berättar att de personer som förekommer i hans böcker ofta blir så verkliga för honom att de själva styr det han ska skriva.

Och ofta handlar det om människor som står inför en utmaning av något slag, berättar Finn-Ole Heinrich:

**Finn-Ole Heinrich:** Ich glaube, ich schreibe meistens über Figuren oder Personen, die gerade Schwierigkeiten in ihrem Leben haben, also die am Kämpfen sind.

Das für mich wirklich Faszinierende ist - wenn man wirklich starke Figuren hat, dann kann das sehr leicht vorkommen, dass diese Figuren irgendwann im Verlaufe der Geschichte einem mitteilen : Nee, mache ich nicht. Das kannst du mit mir nicht machen...

Und dann weiß man eigentlich auch, dass es eine wirklich starke Figur ist, weil sie ein Eigenleben entwickelt hat.

**Thérèse Amnéus:** Finn-Ole Heinrich skriver själv helst historier som berör på något sätt – som sätter igång tankarna hos den som läser. Men han tycker inte att det är svårt att skriva:

**Finn-Ole Heinrich:**

Eigentlich ist das eine ganz einfache Sache eine gute Geschichte zu schreiben. Sage ich jetzt mal so. Weil man sich ja eigentlich nur überlegen muss: Was würde ich selber gerne lesen?

Wenn man irgendwas schreibt, was man selber gerne lesen möchte, dann hat man ja auf jeden Fall schon mal was – nämlich einen Leser.

Und dann finde ich die zweite wichtige Regel für mein Schreiben ist immer: Traue ich mich das jemand anderem zu zeigen?

**Thérèse Amnéus:**

I hans första roman "Räuberhände" är det Janik och Samuel som fått liv. Dom är bästa vänner och är precis på väg att lämna tonårslivet bakom sig. Dom söker sin identitet – men har helt olika förutsättningar – där lärarsonen Janik lever ett till synes perfekt liv, medan Samuel kämpar med ovissheten kring sin försvunne pappa och utmaningen med en mamma som är alkoholist.

Samuel tar plats i Janiks familj och på många sätt skulle man inte kunna ana att han inte var en av dem – om det inte vore för hans "rövarhänder", som han själv uttrycker det.

**Finn-Ole Heinrich:**

Ich lese jetzt einen ganz kleinen Ausschnitt aus meinem Roman – der Räuberhände heißt. Und in der Geschichte geht es um Janik und Samuel eigentlich. Janik erzählt diese Geschichte und Samuel ist sein bester Freund. Die beiden haben eine sehr besondere Freundschaft – die sind sehr, sehr eng miteinander verbunden. Und kommen aus sehr unterschiedlichen Familien.

In dem ganzen Roman geht es dann darum, dass ein großes Problem auftritt zwischen den beiden, eins wie man es sich auch kaum schlimmer vorstellen könnte. Und dass ihre Freundschaft sehr auf die Probe stellt. Und sie gehen dann schlussendlich zusammen nach Istanbul zum einen, um da einen Teil von Samuels zerrütteter Familie zu finden und zum anderen, um ihre Freundschaft zu retten.

**Finn-Ole Heinrich läser ur sin bok Räuberhände, sid. 5:**

*Meine Eltern lieben Samuel. Und er liebt sie. Wenn Samuel mich nervt, dann nenne ich ihn manchmal Adoptivkind, das ist sozusagen sein wunder Punkt. Seit Samuel und ich in einer Klasse sind, sind wir befreundet. Fast sieben Jahre jetzt. Und seitdem schläft Samuel fast jede Nacht bei uns. Er hat schon lange ein eigenes Bett in meinem Zimmer. Haben meine Eltern ihm geschenkt. Natürlich haben sie mich gefragt, ob das in Ordnung für mich ist, sie würden so was niemals über meinen Kopf hinweg entscheiden. Aber es ist nicht so, dass ich*

*was dagegen hätte. Ich bin nicht eifersüchtig, Samuel ist mein bester Freund und wenn meine Eltern nicht mich gefragt hätten, hätte wahrscheinlich ich sie gefragt.*

*Sie lieben Samuel, und sie haben ihn aufgenommen. Er ist ein Teil unserer Familie. Sie lieben ihn zum Beispiel dafür, dass er nach dem Essen mit den Händen die Krumen vom Tisch fegt. „Das macht sonst keiner“, sagen sie, wenn sie Freunden von Samuel erzählen, und sie mögen auch, wie Samuel seine Schuhe, diese schießteuren Sneakers, die sie ihm geschenkt haben, vor der Tür abklopft und ganz gerade und exakt in den aufgeräumten, aber nicht zu aufgeräumten Flur meiner ordentlichen, aber nicht zu ordentlichen Eltern stellt. Das mögen sie. Wie er mit den Dingen umgeht. Wofür man Menschen lieben kann. „Und das bei seiner Sozialisation“, sagen sie, „das soll jetzt nichts heißen und überhaupt nicht abfällig klingen, aber zu erwarten und selbstverständlich ist das eben auch nicht.“ Was sie nicht sagen wollen, ist, dass Samuels Mutter asozial ist. Sie ist eine Pennerin. Nicht so richtig, weil Irene nicht wirklich auf der Straße lebt, sondern dank Samuel noch eine Wohnung hat. Aber sie ist arbeitslos und hängt den Tag über betrunken mit den richtigen Pennern rum. Meistens vor dem Supermarkt, unter dem Baum. Da sitzen sie und trinken Tetra-Pak-Wein und leben ihr asoziales Leben. Irene sieht kaputt aus, ausgezehrt. Ihre Wohnung liegt in der Wohnsiedlung am Stadtrand. Es ist müllig bei ihnen, ein bisschen kann man den Pennergeruch riechen. Fast so, wie wenn sich ein Penner in der U-Bahn neben einen setzt. Aber Samuel stellt seine Schuhe ganz ordentlich und bedacht in den Flur meiner Eltern. Wer hätte das gedacht?*

*Samuel ist überhaupt nicht eklig oder runtergekommen, er weiß, wie oft er duschen muss, er putzt sich dreimal am Tag seine Zähne und beim Essen hat er beide Hände auf dem Tisch. Er ist mir eigentlich zu ordentlich, zu bedacht. Er kann an keinem Spiegel vorbeigehen, ohne den Sitz seiner Kleidung zu kontrollieren. Er macht jeden Morgen sein Bett. Er bügelt seine Hosen. Es gibt Dinge an Samuel, die verstehe ich nicht. Aber auf jeden Fall hat er nichts Asoziales an sich.*

**Finn-Ole Heinrich:**

Also, ich hab zu der Zeit, als ich angefangen habe diese Geschichte zu schreiben, ganz viel über Freundschaft nachgedacht. Über Bedingungen und Voraussetzungen von Freundschaft. Und vor allem über Ende von Freundschaft. Unter welchen Umständen Freundschaft problematisch wird, wann sie kippen kann. Was man einer Freundschaft zumuten kann, sollte, darf...

Ich habe mich da immer gefragt, wie man damit wohl umgeht – also auf beiden Seiten. Wenn man so einen Freund aus einem ganz anderen Milieu hat. Ob einem das in bestimmten Situationen peinlich ist, ob man darauf vielleicht stolz ist. Und das war schon mal so ein Spannungsverhältnis, was mich interessiert hat.

**Thérèse Amnéus:**

Vad händer med de vänskapsband vi knyter i våra liv? När tar vänskapen slut? Finn-Ole försöker svara på det i sin bok. Jag frågade Emil och Rana på Upplandsbro Gymnasium i Stockholm.

Båda har vänner som de känt sedan länge – Emil träffade till exempel sin bästis på BB.

### **Elever, Upplands-Bro Gymnasium:**

**Emil:** Min mamma skulle låna Alvedon av hennes mamma på BB, och så blev de bästa väninnor, eller vad man ska säga. Och efter det så blev vi kompisar. Jag kan säga vadsomhelst till henne och så... så den är ju väldigt stark, och den är speciell. Det är inte som någon annan vänskap jag har, liksom.

**Thérèse Amnéus:** Vad är det för något som gör att man blir kompis med någon?

**Emil:** Ja, det är väl det att man känner en kemi. Man känner att man passar ihop. Och det behöver inte alltid vara i fråga om intresse – utan det kan klicka på andra sätt.

**Rana:** Det kan vara från en klass som man går tillsammans med – en klasskompis till exempel. Man märker att man är väldigt lika och man kan kommunicera med den.

**Thérèse Amnéus:** När kan man säga att man verkligen är bra vänner?

**Emil:** När man alltid finns där för varandra. Och det betyder inte bara då att när man har det jobbigt, att man ska kunna söka sin vän, utan när man har roligt ska man kunna va med sin vän...

**Rana:** Att man ställer upp för varandra. Att man är där. Och så.

**Thérèse Amnéus:** Vad kan det bero på att det tar slut, vänskapen.

**Rana:** Det kan bero på väldigt många saker. Alltså – svek och så där. Att man inte längre kan lita på varandra.

**Emil:** Alla förändras och så kanske man inte är den man var när man började vara kompisar. Och då kan man gå åt olika håll.

**Thérèse Amnéus:** I boken sviker Janik sin vän Samuel på ett oåterkalleligt sätt när han dras till Samuels alkoholiserade och kaosartade mamma – och det på ett sätt som är oerhört svårt att förlåta...

Det här är en bok som känns. Den kommer nära, ställer frågor och väjer inte för det sorgliga. Den handlar om att bli vuxen, vad vänskap innebär och hur snabbt livet kan ändra riktning.

Tron på den eviga vänskapen finns dock där – i allra högsta grad hos Finn-Ole själv.

**Finn-Ole Heinrich:**

Ich glaube sehr daran, dass Freundschaft, wirkliche Freundschaft, im Grunde unverbrüchlich ist. Aber nun schreibe ich gerade immer irgendwie Geschichten darüber, wie Beziehungen.... unter welchen Umständen sie halt schwierig werden. Aber ich glaube eben auch, dass wenn man eine wirklich gute Freundschaft hat, dann heißt das auch, dass man eine gute Kommunikation miteinander hat und dass man über viele Dinge gut reden kann. Und dass man ganz ehrlich miteinander umgeht und so. Ich glaube, dass man dann auch ganz, ganz vieles retten kann.

**Thérèse Amnéus:**

Du har hört Anaconda Literatur. Material och arbetsuppgifter hittar du på [ur.se/anacondaaufdeutsch](http://ur.se/anacondaaufdeutsch). Jag heter Thérèse Amnéus.